

18. Jahrhunderts eingewanderter Salzburger Emigrant den Turm konstruiert hat. Das Innere der Kirche machte früher einen kahlen, nüchternen Eindruck, welcher auch durch eine umfassende Restauration im Jahre 1828 nicht beseitigt worden ist. Namentlich war der mit sieben hohen Kirchenfenstern ausgestattete Chorraum durch eine Quierwand mit Kanzel, Schülerchor und Orgel, unter dieser eine schrankartige Sakristei, gänzlich verbaut. Im Jahre 1878 wurde nach Plänen des Baumeisters Altendorff in Leipzig das Innere der Kirche völlig umgestaltet, der Altarplatz freigelegt, drei von den hohen Fenstern bunt verglast, vier zugemauert, die Kanzel auf die Nordseite und die neue Orgel, für welche der Herr Patron 3000 Mk. gestiftet hatte, auf die Westseite verlegt. Die dadurch wegfallenden Männerbänke wurden im Schiff gewonnen. Die Sakristei war bereits im Jahre 1866 in den südlichen Kapellenanbau des Herrn Patron verlegt worden.

Die Kosten der Restauration beliefen sich auf 8030 Mk. Eine weitere Verschönerung erfolgte im Jahre 1893 durch den Einbau eines Triumphbogens und bunte Ausmalung des Altarplatzes. Der Herr Patron hatte dazu 900 Mk. gestiftet. Im Lutherjahre 1883 wurde zu den zwei vorhandenen Glocken eine dritte mittlere gestiftet, für welche der Glockenstuhl schon vorhanden war. Dieselbe wiegt 7 Ztr. und trägt neben Luthers Bildnis die Inschrift: „Gottes Wort und Luthers Lehr werden vergehen nimmermehr“. 10. November 1483—1883. Die große Glocke trägt die Jahreszahl 1480, ein Marienbild und die Inschrift: defunctos plango vivos voco fulgura frango vox mea vox vitae voco vos ad sacra venite. Die kleine Glocke, ohne Inschrift, ist dem Gusse nach zu urteilen, noch älter, nach Gurlitts Urteil aus dem 13. Jahrhundert, sie zeigt ein eingeritztes

A und Q. Das Geläut hat nun den harmonischen Dreiklang f a c. Eine neue Turmuhr mit vier Zifferblättern und Viertelschlag wurde bereits im Jahre 1878 angeschafft. Der das Kirchengebäude umschließende Gottesacker erhielt im Jahre 1880 auf der Südseite eine bedeutende Erweiterung durch ein Stück Gartenland des angrenzenden Gutes, welches der Herr Patron der Kirche überließ gegen Abtretung eines Raumes an der Südseite der Kirche, zwischen Chorraum und Kapelle, zur Anlegung einer Familiengruft. Dieselbe ist mit einem großen Marmorkreuz geziert, die Öffnung mit einer Eisenplatte geschlossen, welche das vereinigte Trebra-Lindenauische Wappen trägt.

In derselben ruhen 1. Frau Felicie von Trebra-Lindenau, † 25. Februar 1887. 2. Frau Thekla verw. von Petrikowsh-Lindenau, geb. von Trebra, † 29. Oktober 1888. 3. Frau Sidonie Böge von Manteuffel geb. von Trebra-Lindenau, † 28. Oktober 1888. 4. Herr Johann Oskar von Trebra-Lindenau,

† 16. Februar 1892. 5. Joachim von Trebra-Lindenau, geb. 1892, † 1895. 7. Juli.

Ein Legat von 2000 Mk. ist für die Instandhaltung der Gruft bestimmt.

Im Jahre 1901 erhielt die Kirche einen kostbaren Schmuck durch eine Verwandte des Pfarrers, welche ein von Professor Anton Weber in Berlin gemaltes Ölbild, die Beweinung Christi durch seine Mutter darstellend, schenkte. Es wird auf 5000 Mk. geschätzt und hat seinen Platz auf der nördlichen Wand des Altarraumes gefunden. Größe: 2,06 m lang, 1,70 m hoch.

Das Pfarrhaus ist im Jahre 1811 neu erbaut und zwar an der Stelle, wo früher die Pfarrscheune stand, während das neue stattliche Scheunen- und Schuppengebäude 1813 an Stelle des alten Pfarrhauses errichtet worden ist. Die Stall- und Wirtschaftsgebäude sind nicht wieder



Kirche zu Ammelshain nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1845.